

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 8 (1967)

Heft: 3

Artikel: Die dritte Kraft in Jemen

Autor: Tickle, Ian

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die dritte Kraft in Jemen

Von Ian Tickle

Neben den proägyptischen Elementen und den Royalisten hat sich in Jemen eine dritte Kraft herangebildet: die Republikaner, die von der VAR unabhängig sein wollen und bereit sind, dafür zu kämpfen. Indessen verteidigt Kairo — mit allen Mitteln — in Jemen eine Schlüsselposition zur Einflussnahme auf der ganzen arabischen Halbinsel.

Die republikanische Regierung Jemens ist in Nöten. Sie erklärt, das Volk zu vertreten, und doch wird eine permanente Garnison von 70 000 bis 80 000 ägyptischen Soldaten benötigt, um die Regierung zu halten.

Selbst diese grossen Kontingente ausländischer Truppen sind in der «Befriedung» des Landes keineswegs erfolgreich. Sie müssen sich weitgehend darauf beschränken, die wichtigsten Städte zu halten und die Verbindungswege zwischen ihnen wenigstens tagsüber notdürftig aufrecht zu erhalten. Nur so kann sich Präsident Sallal in seinem Palast in Sana behaupten.

Giftgas

Aegypten setzt in seinem Krieg gegen die Rebellen Gas ein, und zwar todbringendes Giftgas. Die Berichte darüber sind so häufig geworden, dass kein Zweifel mehr darüber bestehen kann. So hat das Internationale Komitee vom Roten Kreuz am 1. Februar einen Bericht seines Delegierten in Saudi-Arabien veröffentlicht, der den Gaseinsatz bestätigt. Augenzeugen haben ausgesagt, dass die VAR-Luftwaffe sowohl Dörfer des nördlichen Jemens als auch die saudi-arabische Oase von Najran mit Gasbomben belegt hat. Bei einem Angriff auf das Dorf Katar bei Sada wurden am 7. Januar über 125 Personen getötet, und infolge der Vergasung des Ortes Kitaf, nordöstlich von Sana, am 5. Januar, sollen insgesamt an die 250 Personen direkt oder an späteren Vergiftungsercheinungen umgekommen sein. Die Gasangriffe der ägyptischen Iljuschin-Bomber sind in den letzten Monaten mehrfach belegt worden. Zwei ägyptische Luftwaffensoldaten, die zu Beginn dieses Jahres abgesprungen sind, die Hauptleute Mohammed al Mehdi Abdon und Said Mohammed al Fedil, erklärten in Amman, die ägyptische Luftwaffe habe das ganze Jahr 1966 über Giftgasbomben eingesetzt.

All diesen Zeugnissen setzt Kairo einfach seine Dementis entgegen, im Vertrauen darauf, dass seine jemenitischen Opfer in der UNO kein Forum haben, um auf die Weltmeinung einwirken zu können, im Vertrauen darauf ferner, dass sein und seiner Verbündeten Propagandaapparat sich einmal mehr auch bei tatsachenwidriger Darstellung als stark erweisen werde.

Aden ist anvisiert

Doch haben sich die ägyptischen Streitkräfte in Jemen nicht nur mit der unbotmässigen Bevölkerung zu befassen. Vielmehr sind ihnen Aufgaben zugeschoben, die mit dem Lande, in wel-

chem sie stationiert sind, weniger zu tun haben. Sie müssen die Entwicklung in der Südarabischen Föderation im Auge behalten und nach besten Kräften die Ausweitung des ägyptischen Einflusses auf Aden und sein Hinterland vorbereiten, sobald es 1968 unabhängig wird. Nicht der geringste Teil ihrer gegenwärtigen Vorbereitung besteht darin, Saboteure und Terroristen nach Aden einzuschmuggeln, die aus einem wohl ausgerüsteten Trainingslager bei Taiz in Südjemen kommen.

Die Tätigkeit dieser Terroristen macht sich in Aden schon seit längerer Zeit in einem sehr beachtlichen Ausmass bemerkbar, hat sich jedoch in letzter Zeit noch beträchtlich intensiviert. Mitte Januar war man bei einer Kadenz von einem politischen Mordanschlag pro Tag angelangt. Zu den prominenteren Opfern dieser Tage gehört der Vizepolizeichef Naz Husain, ein Südaraber pakistischer Herkunft.

Auf Saboteure aus Taiz ist ferner die jüngste Welle von Bombenattentaten in Saudiarabien zurückzuführen. Verhaftete Attentäter haben angegeben, via Jemen aus Kairo gekommen zu sein. Im übrigen hat das ägyptische Radio ihre Aktivitäten als den «Beginn des Kampfes gegen König Feisals Regime» geschildert.

Republikaner gehen in die Berge

Unterdessen sind es in Jemen selbst nicht nur Royalisten, welche sich gegen die offenkundige Benutzung ihres Landes als ägyptischer Brückenkopf nach der arabischen Halbinsel gewandt haben. Viele ehemalige Anhänger des entlassenen Ministerpräsidenten General Al-Amri, als solche durchaus republikanisch gesinnte Bürger, halten Präsident Sallal für nichts weiter als eine ägyptische Marionette und haben sich desillusioniert in die Berge zurückgezogen.

In Aden wachsen die Flüchtlingszahlen aus Jemen ständig an. Zu den letzten prominenten Flüchtlingen, die hier angekommen sind, gehört Muhammad Al-Yazali, ehemaliger Direktor der Pressepublikationen in Sana. Nach seiner Darstellung sind seit Sallas Rückkehr aus Kairo im letzten September 800 Republikaner geflohen, während 5000 weitere in die Gefängnisse geworfen worden wären. Muhammad Al-Yazali lässt keinen Zweifel darüber aufkommen, dass er sich nach wie vor als Republikaner betrachtet. Das gleiche gelte für viele seiner Gesinnungsgegenossen. Aber zahlreiche unter ihnen hätten nun den bewaffneten Kampf gegen die Besatzungsmacht aus der VAR aufgenommen. Insbesondere sei es nördlich von Sana zu heftigen Kämpfen gekommen.

Yazalis emphatisches Beharren auf seine unverändert republikanische Einstellung steht im Gegensatz zum Verhalten des früheren Direktors von Radio Sana, Abdullah Al-Abiad, der nach seiner eigenen Darstellung zu den Royalisten übergetreten ist. Diese üben mit ihrer langen Guerillaerfahrung und ihrer kriegerischen Organisation offenbar eine gewisse Anziehungskraft auf Gegner der ägyptischen Besatzung aus, ob sie nun diesen oder jenen politischen Grundsätzen oder Traditionen verpflichtet seien.

Solange freilich die Aegypter nicht zum Rückzug gezwungen sind, wird eine gewisse Zusammenarbeit zwischen dissidenten Republikanern und Royalisten unumgänglich sein, wenn ihr Kampf wirksam sein soll.

Zusammenarbeit der Opposition

Tatsächlich scheint wenigstens eine stillschweigende Koordination bereits im Gange zu sein. Ein verlässlicher Zeuge dafür ist der Direktor des Cambridge Middle Eastern Centre, Dr. Robert Sergeant, der kürzlich von einem Besuch Jemens zurückgekehrt ist, wo er vom royalistischen Hauptquartier eingeladen war.

Nach seiner Darstellung konnte er wenigstens bei einer Gelegenheit auch Gebiete besuchen, die von dissidenten Republikanern gehalten wurden, welche man dort die «dritte Kraft» nennt. Beim Uebertritt von einem Aufständischenterritorium in das andere stellte er keinerlei Kontrolle fest. Auch gibt er an, auf dem anscheinend von den rebellierenden Republikanern sicher kontrollierten Gebiet bis in Sichtweite des Flugplatzes vor Sana gekommen zu sein.

Nach ihrer eigenen Darstellung gewinnen die Aegypter den Krieg in Jemen weiterhin rasch und gründlich, wie sie ihn schon die letzten vier Jahre hindurch gewonnen haben. In Wirklichkeit liegt ihre Chance, sich in Jemen behaupten zu können, in der Machtergreifung in Aden und im südlichen Teil der arabischen Halbinsel überhaupt.



Nasser mit jemenitischen Republikanern. Manche von ihnen sind inzwischen «in die Berge» gegangen.